

DIE FRÜHNEUZEITLICHEN GLASFUNDE AUS ISNY IM ALLGÄU

Ein Arbeitsbericht

Jonathan Scheschkewitz

Bei einer Großgrabung in der südlichen Altstadt von Isny im Allgäu (Kreis Ravensburg) 2012 bis 2017 kam gleich zu Beginn der Untersuchung aus einem gemauerten Schacht ein umfangreiches Glasensemble zutage, das im nassen Milieu ungewöhnlich gut erhalten war.¹ Neben dem üblichen Fundspektrum wie beispielsweise teils sehr gut erhaltenen Keramikgefäßen konnten mindestens 115 Gläser geborgen werden. Aufgrund der chemischen Zusammensetzung bewirken die Lagerungsbedingungen im Boden bei Waldglas häufig eine starke Zersetzung der Substanz. Die Scherben aus Isny hingegen weisen nur eine geringfügige Korrosion auf und sind in einem sehr guten Zustand. Einige Gläser konnten nahezu vollständig geborgen werden. Erste Eindrücke dieser Gläser wurden bei dem 15. Treffen des Archäologischen Arbeitskreises zur Erforschung des mittelalterlichen Handwerks im Mai 2014 in Konstanz vorgestellt. Parallel wurde mit der Restaurierung der Gläser für die Ausstellung „GlasKlar“ am Archäologischen Landesmuseum von Mai bis September 2015 begonnen, um dieses Fundensemble dort präsentieren zu können. In diesem Zusammenhang erfolgte eine erste wissenschaftliche Einordnung der Funde², die nun um eine entsprechende Materialvorlage ergänzt werden soll. Dies kann in diesem Publikationsrahmen zwar nicht den vollständigen Glaskomplex umfassen, aber zumindest die restaurierten Gläser sollen so der Fachwelt zur Verfügung gestellt werden.

FUNDKONTEXT

Sämtliche Glasfunde stammen aus einem gemauerten Schacht von 3 m Länge, 2 m Breite und 1,36 m Tiefe. Es handelt sich um ein Mischmauerwerk aus in Mörtel gesetzten



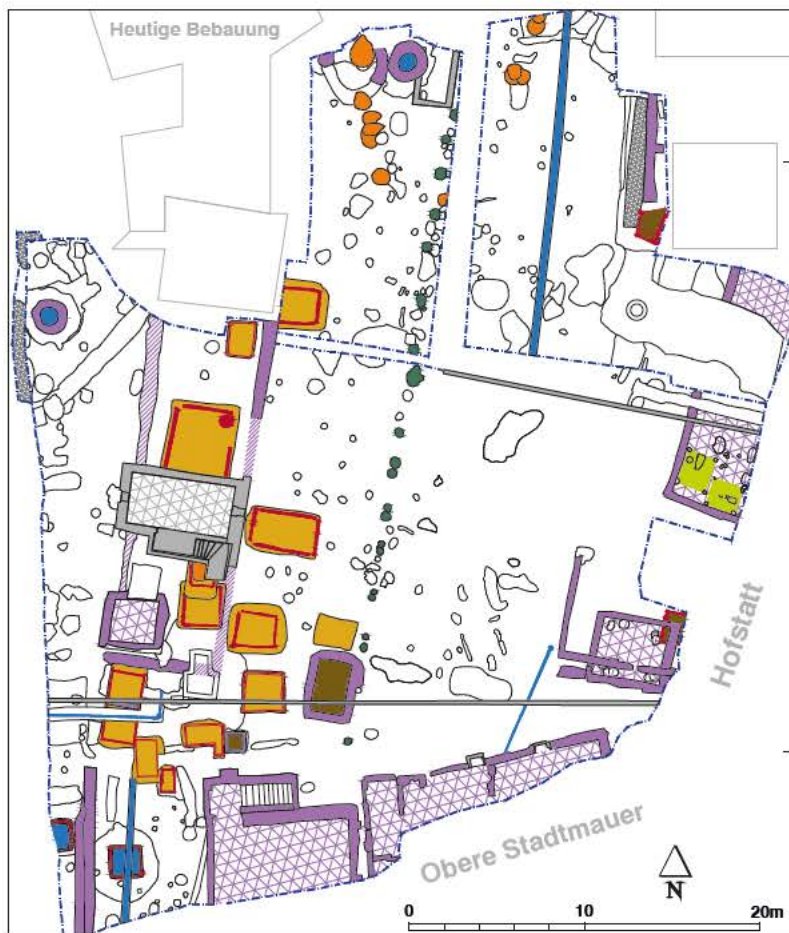
Geröllsteinen mit einzelnen Backstein- und Dachziegelbruchstücke. Die Mauern waren ursprünglich verputzt, so dass es sich ehemals um einen kleineren Keller gehandelt haben wird, dessen zugehöriges Gebäude sich jedoch nicht mehr nachweisen ließ (Abb. 1). Die Verfüllung bestand im oberen Bereich aus Bauschutt, während die unteren Schichten vor allem stark humoses, mit unterschiedlichen Funden durchsetztes Material enthielten. Dabei fanden sich keine eindeutigen Hinweise auf Fäkalien, wie sie aus den Latrinen der Grabungsfläche üblich waren. Eine eindeutige Interpretation einer Zweitverwendung des Kellers als Latrine ist somit entgegen ursprünglicher Aussagen nur eingeschränkt möglich, auch wenn sich der Keller im unmittelbaren Umfeld einer Konzentration hölzerner Latrinen befand (Abb. 2).³ Deutlich erkennbare Schichtungen im Profil lassen zumindest als jüngste Maßnahme eine Einplanierung mit Bauschutt erkennen.

1 Gemauerter Schacht nach Entfernung des Putzes: der Fundort des Glasensembles aus Isny.

1 Schmid et al. 2013.

2 Im Ausstellungskatalog wurde auch ein Vorbericht publiziert, in dem die ersten Ergebnisse zusammengefasst sind: Scheschkewitz/Schmid 2015.

3 Hiervon noch abweichend Scheschkewitz/Schmid 2015, 151.



2 Plan der Grabungsfläche 'Isny, Hofstatt'.

GLASKOMPLEX

Mit mehreren tausend Scherben nimmt das Glas einen erheblichen Anteil des Fundmaterials ein. Bei der Durchsicht zeigte sich schnell die Einheitlichkeit der Gläser. Es handelt sich weitgehend um ein geschlossenes Ensemble der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, das sich gegenüber dem üblichen Formenspektrum der Zeit fast ausschließlich auf Trinkgläser beschränkt (Abb. 3). Mit mindestens 63 Stangengläsern in verschiedenen Ausführungen ist diese Glasform am stärksten vertreten.⁴ Über 33 Krautstrünke, drei Keulengläser, neun Becher, vier Kelchgläser, drei Flaschen, einige wenigen Scherben vermutlich eines Kuttrolfs und ein wenig Fensterglas ergänzen das Ensemble.

Schank- und Aufbewahrungsgläser (Kat. Nr. 1; Taf. 1A)

Entgegen dem sonstigen Vorkommen sind Schank- und Aufbewahrungsgläser nur gering in dem Fundmaterial vertreten. Einige wenige Scherben sind als Überreste vermutlich eines

Kuttrolfs anzusehen. Darüber hinaus ist der Hals von drei Glasflaschen erhalten. Lediglich bei einem der Ränder lässt sich aufgrund der Farbe und Glasbeschaffenheit mit einiger Wahrscheinlichkeit der dazugehörige Boden identifizieren (Kat. Nr. 1). Demnach handelt es sich um eine bauchige Flasche mit einfachem hochgestochenen Boden und stark ausbiegender Lippe, wie sie zunehmend im 16. Jahrhundert verbreitet und auch auf bildlichen Darstellungen reichlich zu finden sind.⁵

Trinkgläser

Krautstrunk (Kat. Nr. 2–13; Taf. 1B)

Zu einer weit verbreiteten Glasform des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts zählt der Krautstrunk. Der überlieferte Name lässt sich auf die Ähnlichkeit des bauchigen Glaskörpers mit den aufgesetzten nach oben ausgezogenen Nuppen mit dem entblätterten Strunk eines Kohles zurückführen. Die Gefäßform ist auf zahlreichen zeitgenössischen Gemälden zu finden.⁶

Aus der Verfüllung des Kellers lassen sich anhand der Böden mindestens 33 Exemplare mit einer relativ einheitlichen Gestalt nachweisen. Die meisten Gläser weisen eine Gefäßhöhe von 8,2 bis 9,6 cm und einen Randedurchmesser zwischen 6,7 und 7,6 cm auf. Die kleinen Ausführungen sind sogar nur 6,6 bis 7 cm hoch bei einem Randedurchmesser von ca. 6,5 cm. Eine Ausnahme bildet ein Exemplar aus einer hellgrünblauen Glasmasse mit einem Zackenfuß und einer leicht bauchigen Wandung mit neun versetzt angeordnete Nuppenreihen abwechselnd aus jeweils zwei und drei Nuppen und einem Halsfaden (Kat. Nr. 2). Das Exemplar besitzt eine auffällig schalenförmig ausladende Lippe und ist mit einer Höhe von 12,4 cm und einem Randedurchmesser von 9,2 cm auch deutlich größer, als die anderen Krautstrünke. Bereits Erwin Baumgartner und Ingeborg Krueger verwiesen bei einem vergleichbaren Exemplar aus Aschaffenburg diesbezüglich und aufgrund der Färbung auf die formale Nähe zum Schaffhauser Becher, da eine ähnliche Randausbildung bei Gläsern mit vergleichbaren Nuppen nicht auftritt. Dies lässt sie eine Datierung noch im 15. Jahrhundert annehmen.⁷ In diese Zeitstellung, aber wohl aus einer anderen Produktionsstätte könnte noch der Boden eines weiteren, grünen Krautstrunks mit ausgezogenem Zackenfuß gehören, an dem sich noch eine einzelne kleine, spitz ausgezogene Nuppe befindet (Abb. 4).

Es überwiegen jedoch die bauchigen Formen mit einem zweifach umgelegtem Glasfaden als

⁴ Die Funde befinden sich gegenwärtig noch in Bearbeitung, so dass die angegebenen Zahlen immer die Mindestanzahl der jeweiligen Formen wiedergeben.

⁵ Huwer 2011, 93 f.; vgl. auch Kullessa (in diesem Band) und Röber, Ulm (in diesem Band).

⁶ Prohaska-Gross 1992, 87; Schenk 2007, 47–53; Tausendfreund 2014, 70.



3 Auswahl der restaurierten Gläser. Im Hintergrund von links nach rechts zwei Kelchgläser und ein Keulenglas sowie ein kleines und zwei große Stangengläser. Im Vordergrund zwei zylindrische und ein konischer Becher sowie fünf Krautstrünke.

4 Boden eines Krautstrunks mit spitz ausgezogenen Nuppen und ausgezogenem Zackenfuß.

5 Miniaturkrautstrunk.

Standring und großen Nuppen (Kat. Nr. 4–13). Bemerkenswert ist gegenüber der üblichen Tonnenform des Glases eine unterschiedlich ausgeprägte, nuppenfreie Schulterzone im oberen Gefäßdrittel, die auf eine regionale Besonderheit hinweisen könnte.⁸ Als Auflagen überwiegen flache Nuppen, die in teilweise versetzten Reihen von zwei bis drei Nuppen angeordnet sind. Lediglich an einem Exemplar sind vier der ehemals sechs einzelnen Nuppen auf gleichen Höhe angeordnet, sie werden oben und unten jeweils von einem einfachen aufgelegten Glasfaden flankiert (Kat. Nr. 5). Halsfäden sind bis auf bei dem vermutlich älteren, hellgrünblauen Krautstrunk (Kat. Nr. 2) nicht vertreten. Damit finden sich auch in Isny formale Charakteristika, die bereits für das südliche Oberrheingebiet festgestellt wurden. Dort treten in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts tendenziell kleine gedrungene Krautstrünke mit glattem Standfaden und in der Regel ohne Halsfaden auf.⁹ In Nordostbayern, aber auch im nördlichen Oberrheingebiet sind Halsfäden

dagegen vermehrt zu finden. Auch scheinen die Becher dort meist größer zu sein und weisen einen gekniffenen Standring auf.¹⁰

Besonders der kleine Krautstrunk Kat. Nr. 13 mit einer einfachen, auf die untere Glashälfte beschränkten Nuppenzeile weist eine gedrungene Form auf.¹¹ Aufgrund der Größe ist dieser bereits den Miniaturformen zuzurechnen. Ein weiteres, nicht katalogisiertes Stück weist eine vergleichbare Nuppenauflage auf, besitzt aber nicht die gedrungene Ausführung (Abb. 5). Hierzu ist auch ein Exemplar mit großen hochovalen Nuppen zu zählen (Kat. Nr. 12), die

7 Baumgartner/Krueger 1988, 298; Kat. Nr. 341.

8 Vgl. bes. Kat. Nr. 3, aber auch 5–6, 8–11.

9 Prohaska-Gross 2001b, 196 f.

10 Prohaska-Gross 2001a, 210; Hannig 2009, 290 f.; Abb. 173 f.

11 Ähnliche Auflagen finden sich in Radolfzell (Nölke 2015, 178 Abb. 251); dort ist die Gefäßform jedoch deutlich tonnenförmiger und weniger gedrunge.

6 Boden eines der wenigen optisch geblasenen Becher.



vom Oberrhein¹² aber auch aus Wangen belegt sind und in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts zu datieren sind.¹³ Miniaturformen von Krautstrünken treten immer wieder im Fundmaterial auf, werden aber wohl eher dem Genuss von Schnaps, als dem von Wein gedient haben.¹⁴

Nuppenbecher (Kat. Nr. 14–18; Taf. 2A–B)

Neben den deutlich überwiegenden Krautstrünken sind fünf Becher unterschiedlicher Form nachgewiesen, von denen vier Exemplare einen zylindrischen und einer einen konischen Körper aufweisen. Die beiden zylindrischen Becher Kat. Nr. 15–16 weisen eine hellgrüne Färbung auf und sind in der Form und Größe so identisch, dass sie sicherlich aus derselben Werkstatt, vermutlich sogar vom selben Glasbläser stammen.¹⁵ Das zylindrische Glas Kat. Nr. 14 fällt mit 5,8 cm Randdurchmesser schlanker und mit 10 cm höher als die beiden anderen aus. Allen dreien ist jedoch eine Verzierung mit dicht gesetzten Reihen aus kleinen Nuppen gemeinsam. Während für den schlanken Becher Kat. Nr. 14 lediglich ein mit 18 cm höheres Vergleichsstück mit gekniffenem Fußring aus der Sammlung Dr. Seligmann bekannt ist,¹⁶ finden sich für die beiden Gläser Kat. Nr. 15–16 Parallelen aus einer Ulmer Latrine.¹⁷ Von diesen unterscheidet sich das Exemplar Kat. Nr. 17 mit Nuppenauflagen aus ehemals sieben Reihen mit jeweils drei großen, flachen Nuppen. Der Becher weist auch mit einer Höhe von 6,8 cm und einem Randdurch-

messer von 6,2 cm ein erkennbar geringeres Volumen auf. Rademacher sah in diesen Bechern eine Übergangsform vom Krautstrunk zum frühen Römer, der durch das Wegfallen der schalenförmigen Ausladung der Mündung gekennzeichnet ist.¹⁸ Für alle zylindrischen Nuppenbecher ist aufgrund der Ausführung des Fußes sowie im Fall von Kat. Nr. 17 auch wegen der großen, flachen Nuppen eine Datierung in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts anzunehmen, die durch Vergleichsfunde bestätigt wird.¹⁹

Fast vollständig erhalten ist ein konischer Nuppenbecher mit gerippter, konischer Wandung mit einer horizontalen Reihe von vier Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen (Kat. Nr. 18). Der Typus konisch ausladender Nuppenbecher zeichnet sich bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert ab und entwickelt sich zu unterschiedlichen Varianten, wie beispielsweise dem Berkemeyer aber auch der vorliegenden stark konisch zulaufenden Form.²⁰ Ein Vergleichsstück mit mehrfach gelegtem Fadenfuß aber einem ebenfalls etwas ausladenden Rand findet sich in Radolfzell.²¹ Der mehrfach gelegte Fadenfuß legt eine Datierung in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts nahe.

Einfache und optisch geblasene Becher

Kaum vertreten sind optisch geblasene Becher, stellt man dies beispielsweise den Gläsern aus dem Heidelberger Glasfund gegenüber.²² Optisch geblasene Gläser werden als kostengünstige Variante angesehen, da die Herstellung weniger Arbeitsschritte erforderte und vergleichsweise einfach war. Die Glasblase wurde in die Hohlform eingebracht, legte sich an die Modelwand und übernahm so das Muster.²³ Der geringe Anteil dieser Glasform ist bemerkenswert, da es sich um einen geschlossenen Fundkomplex der gleichen Zeitstellung handelt. Entweder fanden optisch geblasene Becher keinen Anklang, oder es bestand keine Notwendigkeit sie zu entsorgen. Dass die Form in der Region verfügbar und geläufig war, belegen Funde aus Biberach und Bad Waldsee.²⁴ Aus dem Komplex von Isny stammen lediglich Fragmente von zwei optisch geblasenen Kreuzrippenbecher (Abb. 6) und zwei glattwandige

12 Prohaska-Gross 2001a, 210.

13 Kulesa/Schmid 2015, 148 f.; Kulesa 2017, 522; Prohaska-Gross 2001b, 196 f.

14 Hannig 2009, 88.

15 Höhe 6,6 cm und 7,3 cm, Fußdurchmesser 6,5 cm und 6,4 cm, Bauchdurchmesser 6,3 cm und 6,4 cm, Randdurchmesser beide 6,7 cm.

16 Rademacher 1963, 113; Taf. 45d.

17 Vgl. Röber in diesem Band (Kat. Nr. 1–2, 47, 55: mit vergleichbarer Farbgebung, Kat. Nr. 76, 97, 102, 112, 115, 570) mit Vergleichsfunden.

18 Rademacher 1963, 113; Taf. 43b; vgl. auch Baumgartner 1987, 75; Kat. Nr. 73–74.

19 Ebd.

20 Baumgartner/Krueger 1988, 362; vgl. hierzu auch Funde vom Kornmarkt in Heidelberg in Gross 2015, 112; Prohaska-Gross 2001b, 198 f.; Kat. Nr. 391.

21 Nölke 2015, 178; Abb. 251.

22 Prohaska-Gross 1992.

23 Ebd., 83 f.

24 Kulesa/Schmid 2015, 140–147.



Becher mit abgesetztem, umgeschlagenem Fuß, die ebenfalls in den Zeithorizont passen.

Stangengläser (Kat. Nr. 19–32; Taf. 2C–D, 3, 4A–B)

Diese Gefäßform ist in der Kellerverfüllung mit mindestens 63 Exemplaren am häufigsten vertreten (Abb. 7). Stangengläser werden direkt mit dem Bierkonsum in Verbindung gebracht, wie nicht nur das Fassungsvermögen, sondern auch bildliche Darstellungen nahe legen.²⁵ Die Gläser aus Isny weisen eine Höhe zwischen 22,4 und 26,7 cm bei einem Randdurchmesser zwischen 6,8 und 7,9 cm auf. Lediglich ein Exemplar fällt mit einer Höhe von 16 cm und einem Randdurchmesser 5,1 cm deutlich kleiner aus (Kat. Nr. 19). Zierliche Gläser dieser Form sind unter anderem belegt aus Basel, Ofenbourg und Speyer.²⁶

Die Stangengläser lassen sich in verschiedene Formen untergliedern, die aus der Kombination unterschiedlicher Dekors, Randformen und Fußausführungen entstanden sind. Üblicherweise besitzen die Stangengläser einen Fuß, der aus einem Glasfaden gesponnen ist. Durchbrochene Füße sind in dem Fundkomplex aus Isny von einer Einzelscherbe abgesehen nicht vertreten. Bei der Wandung ist zwischen den Exemplaren mit (Kat. Nr. 21, 24–26, 29–32) und ohne optisch geblasene Vertikalrippen (Kat. Nr. 19–20, 22–23, 27–28) zu unterscheiden. Zu den letzteren zählen die Gläser eines dunkelgrünen Typs mit großen Nuppen und glattem, nicht abgesetztem Rand (Kat. Nr. 19, 27) sowie eines Typs mit höher ansetzendem Nuppendekor aus kleinen Nuppen mit gekehltem Rand (Kat. Nr. 28). Die hellgrü-

nen Gläser mit optisch geblasenen Vertikalrippen liegen mit gekehltem (Kat. Nr. 25) aber auch mit glattem, nicht abgesetztem Rand vor (Kat. Nr. 24, 29), besitzen kleine in senkrechten Reihen aufgebrachte Nuppen und meist einen oberhalb der Nuppen aufgebrachten Glasfaden (Kat. Nr. 21, 24–25, 29). Es zeichnet sich eine große Kombinationsbreite der unterschiedlichen Verzierungen und Glasformen ab.

Drei der Stangengläser fallen durch ihre blaue Farbe (Kat. Nr. 26, 30–31) aus dem üblichen Spektrum heraus und besitzen eine vergleichsweise selten auftretende Farbgebung unter den frühneuzeitlichen Glasfunden. Blaue Gläser finden sich immer wieder vereinzelt – für sie wird eine Produktion im Schwarzwald angenommen, was zumindest einige Funde aus Glashütten vermuten lassen.²⁷ Die Verzierungselemente mit Ausnahme eines spiralförmig umlaufenden Kerbfadendekors (Kat. Nr. 26) mit einzelnen kleinen Nuppen fallen hingegen nicht aus dem üblichen Formenrepertoire heraus.

Zwei blaue (Kat. Nr. 30–31) und ein grünes Glas (Kat. Nr. 32) sind aufgrund des gleichmäßig aufgebrachten horizontalen Kerbfadendekors als Passgläser anzusprechen. Die Markierungen dienen dabei weniger der Maßeinheit, sondern vermutlich einem in der Zeit beliebten Trinkspiel, in dem es darum ging, das Glas bis auf die entsprechende Markierung zu leeren.²⁸ Dies erklärt die unterschiedliche Anzahl von drei und vier Kerbfäden auf den beiden Exemplaren, die das jeweilige Glas in annähernd gleich große Segmente teilen. Die verschiedenen Varianten entsprechen dem Formenrepertoire der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.²⁹

7 Verschiedene Formen von grünen Stangengläsern.

25 Schenk 2007, 103.

26 Prohaska-Gross 2001a, 212.

27 Ebd., 212; Baumgartner/Krueger 1988, 37 f.

28 Best 2014.

29 Baumgartner/Krueger 1988, 392–398.



8 Rekonstruiertes Kelchglas. Der Kelch wurde in einem gerippten Model geblasen.

Keulengläser (Kat. Nr. 33; Taf. 4D)

Die Form ist vor allem in Nord- und Mitteldeutschland vertreten, während sie in Süddeutschland vergleichsweise unterrepräsentiert ist. Keulengläser sind typische Formen, die für den Bierkonsum gedacht gewesen sind. Bekannt sind vor allem repräsentative hohe Gläser, deren Wandung im oberen Teil keulenförmig gebaucht ist. Höhen von 40 oder 50 cm sind keine Seltenheit. Der Fuß wird durch Hochstechen der Glasblase gebildet und unterscheidet sich damit von den zeitgleichen Formen mit angesetztem, gewickeltem Fußfaden.³⁰ Die wenigen bekannten Exemplare aus Süddeutschland stellen hingegen eher kleinere Varianten dar, wie aus Straßburg belegt.³¹ Hierzu sind auch die zwei Exemplare aus Isny mit einem einfachen Schrägriefenmuster auf

der Wandung zuzurechnen, von denen eines nahezu vollständig restauriert werden konnte. Das Glas weist lediglich eine Höhe von 16,3 cm und einen Randdurchmesser von 5,7 cm auf. Beide Gläser lassen sich entsprechend der Vergleichsfunde in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datieren.

Kelchgläser (Kat. Nr. 34–36; Taf. 4C)

Während die anderen Gläser weitgehend der üblichen Produktpalette süddeutscher Glashütten entsprechen, fallen vier Kelchgläser mit eingestülpten Fuß aus dem Fundspektrum heraus, die als Fernhandelsgut angesprochen werden können. Für die Produktion wurde farblose Glasmasse verwendet. Von besonderer Qualität war ein als Fuß erhaltenes Kelchglas à la façon de Venise, bei dem das farblose Glas mit eingeschmolzenen Milchglasfäden verwoben war (Kat. Nr. 34). Zwar wurden diese Gläser zu dieser Zeit auch nördlich der Alpen hergestellt, die Produktionsorte werden aber auf einige wenige exquisite Werkstätten beschränkt gewesen sein.³²

Fast vollständig sind drei gänzlich farblose Gläser mit erhaltenem konischem Kelch, von denen aufgrund des Restaurierungsstandes nur zwei Exemplare in den Katalog aufgenommen wurden (Kat. Nr. 35–36). Mit einer Höhe von 11,8 cm und 12,4 cm und einem Randdurchmesser von 9 cm und 9,3 cm weisen beide ähnliche Maße auf, die auch für das weitere Kelchglas anzunehmen sind (Abb. 8). Die Ausführung des Kelches fällt zwar unterschiedlich aus, die Kombination der Formen ist jedoch aus verschiedenen Fundkomplexen wie aus Ulm und Heidelberg bekannt.³³ Die Verbreitung lässt eine Herkunft aus Belgien oder Nordwestfrankreich vermuten. Zumindest finden sich in Liège, Mecheln, Reimerswaal, Orléans, Châlons-sur-Marne, Metz und Paris für die Formen und die Herstellungstechnik gute Parallelen.³⁴ Erwin Baumgartner vermutete aufgrund von Funden aus Glashüttengrabungen mitunter eine Produktion in den Argonnen und Belgien.³⁵ Die Verbreitung umfasst aber auch das Ober- und Hochrheingebiet sowie Teile der Westschweiz.³⁶ Ikonographische Belege sowie datierte Fundkomplexe legen eine Datierung in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts nahe.³⁷

30 Ebd., 386.

31 Ebd., 386–391.

32 Tausendfreund 2014, 62.

33 Zu Ulm: Röber, Ulm (in dieser Band): mit trichterförmigem Kelch: Kat. Nr. 82 und 573; mit trichterförmigem Kelch und gerippter Wandung: Kat. Nr. 84; mit kegelstumpfförmigem Kelch: Kat. Nr. 160; zu Heidelberg: Prohaska-Gross 2001b,

200 f.; Kat. Nr. 396 mit kegelstumpfförmigem (b) und trichterförmigem Kelch (c).

34 Baumgartner 1987, 100 f.; Prohaska-Gross 1992, 90 f.

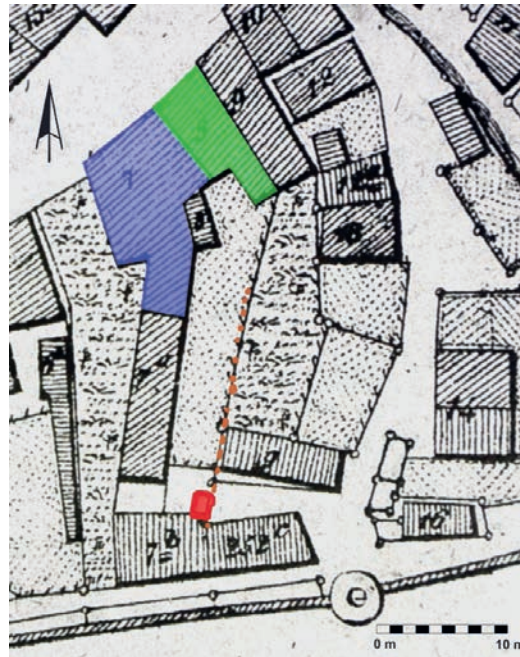
35 Baumgartner 1987, 101.

36 Prohaska-Gross 2001b, 200 f.; Kat. Nr. 396.

37 Baumgartner 1987, 100 f.

RESUMÉE

Mit wenigen Ausnahmen lassen sich die Gläser in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datieren. Damit liegt ein geschlossenes Fundensemble vor, dessen Zusammensetzung vorwiegend aus Stangengläsern und Krautstrünken, bzw. fast ausschließlich aus Trinkgläsern besteht. Insgesamt stehen 112 weitestgehend zeitgleichen Trinkgefäßen lediglich vier Schankgefäßen gegenüber. Damit ist weniger an den Bestand eines einzelnen Hausherrn zu denken, sondern vielmehr dem eines Gasthauses oder Trinkstube. Tatsächlich findet sich auf der angrenzenden Parzelle das noch heute in der Obertorstraße bestehende Gasthaus „Zum schwarzen Bären“, das spätestens seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen ist, so dass ein Zusammenhang nahe zu liegen scheint.³⁸ Östlich des Gasthauses ist hingegen auf dieser repräsentativen zur Hauptverkehrsader ausgerichteten Parzelle seit dem 15. Jahrhundert die Isnyer Schmiedezunft belegt, die das Gebäude noch bis 1780 nutzte. Die straßenseitige Bebauung lässt sich nach Aussage der archäologischen Befunde bis in das 14. Jahrhundert zurückverfolgen.³⁹ An deren südlichen Parzellengrenze grenzte gemäß der Katasterkarte von 1826 eine kleine Parzelle an, auf welcher der Keller mit den Gläsern zu lokalisieren ist (Abb. 9). Entlang der noch bis vor kurzem existierenden östlichen Parzellengrenze verlief allerdings entsprechend des Grabungsbefundes ein Zaun, der sich über 30 m bis südlich des Kellers verfolgen ließ. Demnach ist zu vermuten, dass diese Fläche ehemals der Parzelle des Zunfthauses angehört haben wird.



9 Lage der Fundstelle überlagert auf der Katasterkarte von 1826. Blau: Gasthaus; grün: Schmiedezunfthaus; rot: Keller mit Glasfunden; braun: Holzpfosten des Parzellengrenzzauns

Zunfthäuser dienten üblicherweise auch als Trinkstube, deren Einnahmen zum Unterhalt der Zunfthäuser beitrugen. So lassen sich auf historischen Darstellungen von Zunftgesellschaften auch Stangengläser wiederfinden, die typisch für die Umtrünke gelten können und als Bestandteil des Zunftgeschirrs durchaus gebräuchlich waren. Die hohe Anzahl solcher Gläser aus der Kellerverfüllung ließen sich nach Birgit Kulesa somit hervorragend mit den Trinkgewohnheiten der Zunftmitglieder in Einklang bringen.⁴⁰

KATALOG

Die Katalognummerierungen entsprechen den Tafelnummerierungen.

Abkürzungen

H.	Höhe
BoDm.	Bodendurchmesser
BDm.	Bauchdurchmesser
RDm.	Randdurchmesser
W.	Wandungsstärke
Gew.	Gewicht
Inv.	Inventarnummer
Bef.	Befund

1 Flasche

Grün; nur Boden und Rand erhalten; H. 17,7 cm, BoDm. 18,5 cm, BDm. 7,6 cm (rekonstr.), RDm. 3,4 cm, W. Rand 0,23 cm, W. Bruchkante Bauch 0,07 cm; Gew. Rand 24,6 g, Gew. Boden 19,9 g.

Hochgestochener Boden, Ansatz zum bauchigen Körper, stark ausbiegende Lippe; unsichere Rekonstruktion, Glasfarbe und -wandungsstärke des Bodens passt zum Randfragment.

Inv. 2012-0095-9004, Bef. 1089.

2 Krautstrunk

Hellgrünblau; vollständiges Profil erhalten, ca. Hälfte der Wandung fehlt, geklebt; H. 12,4 cm, BoDm. 7 cm, BDm. 8 cm, RDm. 9,2 cm, W. Rand 0,2 cm, W. Bauch Mitte 0,18 cm; Gew. 153 g. Angesetzter ausgezogener Zackenfuß, hochgestochener Boden, Wandung mit neun versetzt angeordneten Nuppenreihen abwechselnd aus jeweils zwei und drei Nuppen und Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9028, Bef. 1089.

3 Krautstrunk

Grün; vollständiges Gefäß, Fuß nicht erhalten, H. 8,5 cm, BoDm. erh. 4,3 cm, BDm. 8 cm, RDm. 7,4 cm, W. Rand 0,18 cm; Gew. 100,3 g.

Angesetzter Fuß aus verschmolzenem Glasfaden nur im Ansatz erhalten, leicht hochgestochener Boden, Wandung mit acht versetzt angeordneten Nuppenreihen aus jeweils zwei und drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9007, Bef. 1089.

4 Krautstrunk

Grün; unvollständig, Profil erhalten, geklebt; H. 8,2 cm, BoDm. 5,1 cm, BDm. 6,7 cm, RDm. erh. 7,1 cm, W. Rand 0,19 cm, W. Bauch Mitte 0,08 cm; Gew. 56,8 g. Zweifach umgelegter Fußring, hochgestochener Boden, Wandung mit ehemals sechs

³⁸ Kulesa 2017, 524.

³⁹ Schmid et al. 2015, 262 f.

⁴⁰ Kulesa 2017, 524 f.

(fünf erhaltenen) schräg verlaufenden Reihen aus jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9031, Bef. 1089.

5 Krautstrunk

Dunkelgrün; unvollständig, Wandungsstücke fehlen, geklebt; H. 8,8 cm, BoDm. 5,4 cm, BDm. 6,6 cm, RDm. 6,5 cm, W. Rand 0,2 cm; W. Bauch 0,11 cm; Gew. 61,4 g. Zweifach umgelegter Fußring, hochgestochener Boden, Wandung mit einer horizontalen Reihe mit ehemals sechs (vier erhaltenen) Nuppen zwischen zwei einfach aufgelegten Glasfäden.

Inv. 2012-0095-9032, Bef. 1089.

6 Krautstrunk

Dunkelgrün; unvollständig, Wandungsstücke und Teile des Randes fehlen, geklebt; H. 9 cm, BoDm. 5,7 cm, BDm. 7,5 cm, RDm. 7,6 cm, W. Rand 0,24 cm, W. Bauch 0,11 cm; Gew. 93,1 g.

Zweifach umgelegter Fußring, hochgestochener Boden, Wandung mit acht versetzten Reihen mit jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9033, Bef. 1089.

7 Krautstrunk

Dunkelgrün; unvollständig, Wandungsstücke fehlen, geklebt; H. 8,4 cm, BoDm. 5,4 cm, BDm. 7,1 cm, RDm. 6,7 cm, W. Rand 0,2 cm, W. Bauch 0,11 cm; Gew. 77,8 g. Zweifach umgelegter Fußring, hochgestochener Boden im Ansatz erhalten; Wandung mit ehemals acht (sieben erhaltenen) versetzten Reihen mit jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9034, Bef. 1089.

8 Krautstrunk

Hellgrün; vollständig; H. 8,5 cm, BoDm. 4,2 cm, BDm. 7,2 cm, RDm. 6,7 cm, W. Rand 0,16 cm; Gew. 78,1 g. Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit sechs Nuppenreihen aus jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9012, Bef. 1089.

9 Krautstrunk

Grün; vollständig; H. 9,4 cm, BoDm. erh. 5,4 cm, BDm. 7,6 cm, RDm. 7,2 cm W. Rand 0,22 cm; Gew. 106,4 g.

Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit sechs Nuppenreihen aus jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9009, Bef. 1089.

10 Krautstrunk

Grün; fast vollständig, geklebt; H. 9,6 cm, BoDm. 6 cm, BDm. 8 cm, RDm. 7,4 cm, W. Rand 0,19 cm, W. Bauch 0,08 cm; Gew. 118 g. Angesetzter Fuß aus vierfach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit sechs Nuppenreihen aus jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9006, Bef. 1089.

11 Krautstrunk

Hellgrün; vollständig; Maßangaben liegen nicht vor; Glas gegenwärtig nicht auffindbar. Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem

Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit sechs Nuppenreihen aus jeweils drei Nuppen.

Inv. 2012-0095-9035, Bef. 1089.

12 Krautstrunk

Hellgrün; fast vollständig, geklebt; H. 7 cm, BoDm. 4,9 cm, BDm. 6 cm, RDm. erh. 5,9 cm, W. Rand 0,21 cm, W. Bauch 0,13 cm; Gew. 54,7 g.

Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit vier großen Nuppen.

Inv. 2012-0095-9013, Bef. 1089.

13 Krautstrunk

Grün; vollständig; H. 6,6 cm, BoDm. 4,9 cm, BDm. 7 cm, RDm. 6,6 cm, W. Rand 0,25 cm, W. Bauch -; Gew. 68,7 g.

Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit vier großen Nuppen.

Inv. 2012-0095-9014, Bef. 1089.

14 Nuppenbecher

Grün; fast vollständig, geklebt; H. 10 cm, BoDm. 5,5 cm, BDm. 5,3 cm, RDm. 5,8 cm, W. Rand 0,22 cm, W. Bauch 0,13 cm; Gew. 84,8 g.

Dreifach umgelegter Fußring, hochgestochener Boden, Wandung mit 14 versetzte Reihen von jeweils drei Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9021, Bef. 1089.

15 Nuppenbecher

Hellgrün; fast vollständig, geklebt; H. 6,6 cm, BoDm. 6,5 cm, BDm. 6,3 cm, RDm. 6,7 cm, W. Rand 0,14 cm, W. Bauch 0,13 cm; Gew. 67,1 g.

Angesetzter Fuß aus stark verschmolzenem, dreifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit fünf horizontalen versetzten Nuppenzeilen aus jeweils zehn kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen sowie Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9010, Bef. 1089.

16 Nuppenbecher

Hellgrün; fast vollständig, geklebt; H. 7,3 cm, BoDm. 6,4 cm, BDm. 6,4 cm, RDm. 6,8 cm, W. Rand 0,16 cm, W. Bauch 0,09 cm; Gew. 69,7 g.

Angesetzter Fuß aus stark verschmolzenem, gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit fünf horizontalen versetzten Nuppenzeilen aus jeweils zehn kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen sowie Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9011, Bef. 1089.

17 Nuppenbecher

Grün; fast vollständig, geklebt; H. 6,8 cm, BoDm. 5,3 cm, BDm. 6,1 cm, RDm. 6,2 cm, W. Rand 0,17 cm, W. Bauch 0,09 cm; Gew. 53,7 g.

Angesetzter Fuß aus zweifach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit sieben Nuppenreihen (nur sechs erhalten) aus jeweils drei Nuppen und Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9008, Bef. 1089.

18 Nuppenbecher, konisch

Grün; vollständig, geklebt; H. 9,3 cm, BoDm. 5,8 cm, BDm. -, RDm. 7,8 cm, W. Rand 0,17 cm, W. Bauch 0,1 cm; Gew. 55,2 g. Angesetzter Fuß aus zehnfach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, gerippte, konische Wandung (Musterung nur bis 2 cm unterhalb des Randes erkennbar) mit einer horizontalen Reihe von vier Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9005, Bef. 1089.

19 Stangenglas (klein)

Grün; vollständig, geklebt; H. 15,8 cm, BoDm. 7,4 cm, BDm. 4,2 cm, RDm. 5,1 cm, W. Rand 0,24 cm, W. Bauch 0,1 cm, Gew. 84,6 g.

Angesetzter Fuß aus elffach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit zwei zueinander versetzten horizontal verlaufende Nuppenzeilen im unteren Gefäßdrittel und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9001, Bef. 1089.

20 Stangenglas

Grün; unvollständig, nur untere Hälfte des Glases erhalten, geklebt; H. erh. 14,2 cm, BoDm. 9,8 cm, BDm. 6 cm, RDm. -, W. Bauch 0,11 cm; Gew. 127,8 g.

Angesetzter Fuß aus achtfach gelegtem, stark verschmolzenem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, Wandung mit acht versetzten Nuppenreihen.

Inv. 2012-0095-9026, Bef. 1089.

21 Stangenglas

Grün; weitgehend erhalten bis zum Halsfaden, geklebt; H. erh. 20,9 cm, BoDm. 10 cm, BDm. 6,5 cm, RDm. -, W. Bauch 0,12 cm; Gew. 146,9 g.

Angesetzter Fuß aus neunfach gelegtem Glasfaden, stark hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis 2 cm unterhalb des Randes erkennbar) mit ehemals vermutlich sechs Vertikalreihen (fünf erhalten) von kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen, einfach umgelegter Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9024, Bef. 1089.

22 Stangenglas

Grün; unvollständig, nur untere Hälfte des Glases erhalten, geklebt; H. erh. 14,4 cm, BoDm. 9,4 cm, BDm. 6,5 cm, RDm. -, W. Bauch 0,08 cm; Gew. 127,9 g.

Angesetzter Fuß aus achtfach gelegtem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, Wandung mit acht versetzten Nuppenreihen mit drei Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9027, Bef. 1089.

23 Stangenglas

Grün; unvollständig, Rand nicht erhalten, geklebt; H. erh. 21,7 cm, BoDm. 10,6 cm, BDm. 6,1 cm, RDm. -, W. Bauch 0,15 cm; Gew. 233,3 g.

Ange-setzter Fuß aus achtfach gelegtem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, Wandung mit zwanzig versetzten Reihen von kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9018, Bef. 1089.

24 Stangenglas

Grün; unvollständig, lediglich Rand bis Halsfaden erhalten, geklebt; H. erh. 14,7 cm, BoDm. -, BDm. 6,2 cm, RDm. 6,9 cm, W. Bauch 0,1 cm, W. Rand 0,35 cm; Gew. 98,1 g. Gerippte Wandung (Musterung nur bis 2 cm unterhalb des Randes erkennbar) mit ehemals vermutlich sechs (fünf erhaltenen) Vertikalreihen von kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen, verdickter Rand.

Inv. 2012-0095-9029, Bef. 1089.

25 Stangenglas

Hellgrün; unvollständig, Fuß nicht erhalten, geklebt; H. erh. 15,0 cm, BoDm. -, BDm. 6,2 cm, RDm. 7,3 cm, W. Bauch 0,11 cm, W. Rand 0,23 cm; Gew. 90,6 g. Gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung am Lippenansatz erkennbar) mit sechs Reihen von kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen und zweifach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9030, Bef. 1089.

26 Stangenglas

Hellblau; fast vollständig, geklebt; H. 25,1 cm, BoDm. 10,2 cm, BDm. 6,1 cm, RDm. 7,9 cm, W. Rand 0,28 cm, W. Bauch 0,16 cm; Gew. 223,1 g. Ange-setzter Fuß aus achtfach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung am Lippenansatz erkennbar) mit drei diagonal aufgesetzten gekerbten Glasfäden und vier diagonal versetzten kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen sowie Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9002, Bef. 1089.

27 Stangenglas

Grün; fast vollständig, geklebt; H. 26,6 cm, BoDm. 9,6 cm, BDm. 6,1 cm, RDm. 6,8 cm, W. Rand 0,21 cm, W. Bauch 0,14 cm; Gew. 235,5 g.

Ange-setzter Fuß aus verschmolzenem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, Wandung mit acht versetzt angeordneten Nuppenreihen aus vier Nuppen.

Inv. 2012-0095-9017, Bef. 1089.

28 Stangenglas

Grün; fast vollständig, geklebt; H. 22,5 cm, BoDm. erh. 7,9 cm, BDm. 6,8 cm, RDm. 7,6 cm, W. Rand 0,25 cm, W. Bauch 0,11 cm; Gew. 204,8 g.

Ange-setzter Fuß aus verschmolzenem Glasfaden, hochgestochener Boden, Wandung mit acht Reihen von zwölf kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen und Halsfaden.

Inv. 2012-0095-9016, Bef. 1089.

29 Stangenglas

Hellgrün, unvollständig, vollständiges Profil vorhanden, geklebt; H. 21,5 cm, BoDm. 9,7 cm, BDm. ca. 6,9 cm, RDm. ca. 6,2 cm, W. Rand 0,3 cm, W. Bauch 0,1 cm; Gew. 119,9 g.

Ange-setzter Fuß aus elffach gelegtem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung am Lippenansatz erkennbar) mit fünf Reihen von kleinen, unregelmäßig geformten Nuppen und einfach umgelegtem Glasfaden oberhalb der Nuppen.

Inv. 2012-0095-9036, Bef. 1089.

30 Passglas

Blau; fast vollständig, geklebt; H. 23,9 cm, BoDm. 8,9 cm, BDm. 6,6 cm, RDm. 7,7 cm, W. Rand 0,22 cm, W. Bauch 0,09 cm; Gew. 212,4 g.

Ange-setzter Fuß aus neunfach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung am Lippenansatz erkennbar) mit fünf horizontal aufgetragenen gekerbten Glasfäden.

Inv. 2012-0095-9022, Bef. 1089.

31 Passglas

Hellblau; fast vollständig, geklebt; H. 22,4 cm, BoDm. 10,4 cm, BDm. 7,2 cm, RDm. 7,3 cm, W. Rand 0,22 cm, W. Bauch 0,1 cm; Gew. 144,6 g.

Ange-setzter Fuß aus achtfach gelegtem Glasfaden, hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung

am Lippenansatz erkennbar) mit drei horizontal aufgetragenen gekerbten Glasfäden.

Inv. 2012-0095-9023, Bef. 1089.

32 Passglas

Hellgrün; fast vollständig, geklebt; H. 24,5 cm, BoDm. 9,2 cm, BDm. 6,2 cm, RDm. 7,3 cm, W. Rand 0,23 cm, W. Bauch 0,08 cm; Gew. 184,2 g.

Ange-setzter Fuß aus fünffach gelegtem Glasfaden, am Wandungsansatz einfach gelegter gekniffener Faden, hochgestochener Boden, gerippte Wandung (Musterung nur bis Einschnürung am Lippenansatz erkennbar) mit drei horizontal aufgetragenen gekerbten Glasfäden.

Inv. 2012-0095-9015, Bef. 1089.

33 Keulenglas

Grün; unvollständig, vollständiges Profil vorhanden, geklebt; H. 16,3 cm, BoDm. 8,1 cm, BDm. 7,2 cm, RDm. 5,7 cm, W. Bauch 0,09 cm, W. Rand 0,24 cm, Gew. 93,4 g.

Fuß durch Hochstechen der Glasblase gebildet, Wandung mit Schrägriefenmuster und aufgelegtem, gekerbten Glasfaden in der Mitte.

Inv. 2012-0095-9003, Bef. 1089.

34 Kelchglas

Farblos mit weißer Fadenaufgabe, nur der Fuß erhalten; H. erh. 2,4 cm, BoDm. 6,9 cm, W. Fuß 0,2 cm, Gew. 11,7 g.

Fuß mit verdicktem Rand und eingeschmolzenen Milchglasfäden à la façon de Venise.

Inv. 2012-0095-9020, Bef. 1089.

35 Kelchglas

Farblos, fast vollständig, geklebt; H. 11,8 cm, BoDm. 6,8 cm, RDm. 9 cm, W. Fuß 4 cm, W. Rand 0,11 cm, Gew. 47,1 g.

Eingestülpter Fuß, weitmündiger konischer Kelch.

Inv. 2012-0095-9019, Bef. 1089.

36 Kelchglas

Farblos; fast vollständig, geklebt; H. 12,4 cm, BoDm. 7,8 cm, RDm. 9,3 cm, W. Fuß 0,4 cm, W. Rand 0,13 cm, Gew. 65,8 g.

Eingestülpter Fuß, trichterförmiger Kelch.

Inv. 2012-0095-9025, Bef. 1089.

LITERATUR

BAUMGARTNER 1987

E. Baumgartner, Glas des späten Mittelalters. Die Sammlung Karl Amendt (Düsseldorf 1987).

BAUMGARTNER/KRUEGER 1988

E. Baumgartner/I. Krueger, Phoenix aus Sand und Asche. Katalogband Ausstellung Bonn, 03. Mai–24. Juli 1988/Basel, 26. August–28. November 1988 (München 1988).

BEST 2014

W. Best, Ein Passglas aus der Werburg in Spenge und der „Saufteuffel“ in der frühen Neuzeit. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 152–155.

GROSS 2015

U. Gross, Zwischen Heidelberg und Pforzheim. Gläser vom nördlichen Oberrhein. In: Röber 2015, 110–119.

HANNIG 2009

R. Hannig, Glaschronologie Nordostbayerns vom 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert (Remshalden 2009).

HUWER 2011

E. Huwer, Apotheke um 1600. Untersuchungen zur Sachkultur im Spiegel archäologischer Quellen aus dem süd- und südwestdeutschen Raum. Tübinger Forschung zur historischen Archäologie 4 (Büchenbach 2011).

JENISCH 2015

B. Jenisch, Vom Oberrhein bis zur Neckarquelle. In: Röber 2015, 156–165.

KULESSA 2017

B. Kulesa, Haushalt, Apotheke oder Gasthaus. Zusammensetzungen frühneuzeitlicher Glasfundkomplexe im Kontext ihrer Fundsituation. Annales Congrès Association Intern. Histoire Verre 20, 2017, 522–531.

KULESSA/SCHMID 2015

B. Kulesa/B. Schmid, Bier, Wein oder Medizin. In: Röber 2015, 140–149.

NÖLKE 2015

A. Nölke, Aus begüterten Haushalten. Gläser aus Konstanz und Umgebung. In: Röber 2015, 166–179.

PROHASKA-GROSS 1992

C. Prohaska-Gross, Der Heidelberger Glasfund. In: Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses, hrsg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Stuttgart 1992) 82–97.

PROHASKA-GROSS 2001A

C. Prohaska-Gross, Flaschen und Trinkgläser. In: S. Lorenz/T. Zotz (Hrsg.), Spätmittelalter am Oberrhein. Große Landesausstellung Baden-Württemberg, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 29.09.2001–03.02.2002. Alltag, Handwerk und Handel. Aufsatzband (Stuttgart 2001) 207–214.

PROHASKA-GROSS 2001B

C. Prohaska-Gross, Glas – vom Luxusgegenstand zur Massenware. In: S. Lorenz/T. Zotz (Hrsg.), Spätmittelalter am Oberrhein. Große Landesausstellung Baden-Württemberg, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 29.09.2001–03.02.2002. 2. Alltag, Handwerk und Handel. Katalogband (Stuttgart 2001) 193–203.

PROHASKA-GROSS/GROSS 2015

C. Prohaska-Gross/U. Gross, Ulm. In: Röber 2015, 134–139.

RADEMACHER 1963

F. Rademacher, Die deutschen Gläser des Mittelalters² (Berlin 1963).

RÖBER 2015

R. Röber (Red.), GlasKlar. Archäologie eines kostbaren Werkstoffes in Südwestdeutschland; Begleitband zur Ausstellung „GlasKlar. Archäologie eines kostbaren Werkstoffes“ des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, in Konstanz vom 24.04. bis 20.09.2015 (Friedberg 2015).

SCHENK 2007

B. N. Schenk, Glas in Befund und Bild: spätmittelalterliches Trinkgeschirr und seine Darstellung auf zeitgenössischen Bildquellen. Lehr- und Arbeitsmaterialien zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 3 (Tübingen 2007).

SCHESCHKEWITZ/SCHMID 2015

J. Scheschkewitz/D. Schmid, Isny im Allgäu. Ein Glasensemble aus der Latrine. In: Röber 2015, 150–155.

SCHMID ET AL. 2013

D. Schmid/J. Scheschkewitz/O. Goldstein/A. Striffler, Zum Beginn der Ausgrabungen in Isny im Allgäu. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2012 (2013) 262–266.

SCHMID ET AL. 2014

D. Schmid/J. Scheschkewitz/O. Goldstein/A. Striffler, Zum Fortgang der Stadtkerngrabung in Isny. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013 (2014) 225–232.

SCHMID ET AL. 2015

D. Schmid/M. Strotz/J. Scheschkewitz, Zum Fortgang der Stadtkerngrabung in Isny. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2015 (2016) 261–265.

TAUSENDFREUND 2014

H. Tausendfreund, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit. (Dissertation Tübingen 2014). URN: urn:nbn:de:bsz:21-dspace-540596

BILDNACHWEIS

Abb. 1–2: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (LAD), Doris Schmid. – Abb. 3, 7: LAD, Felix Pilz. – Abb. 4–6, 8: LAD, Jonathan Scheschkewitz. – Abb. 9 Kulesa 2017, Abb. 3.

ANSCHRIFT DES AUTORS

Dr. Jonathan Scheschkewitz
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 84.2
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
jonathan.scheschkewitz@rps.bwl.de

ZUSAMMENFASSUNG

Bei den 115 aus einem gemauerten Schacht in Isny (Kreis Ravensburg) stammenden Gläser, die fast vollständig erhalten waren, handelt es sich vorwiegend um Trinkgefäße, wobei die häufigsten Gefäßformen Krautstrünke und Stangengläser sind. Ergänzt werden sie durch einige wenige Schankgefäße. Das Gefäßensemble datiert fast ausnahmslos in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es ist gut möglich, dass die Gläser ursprünglich zum Inventar des benachbarten Zunfthauses der Isnyer Schmiedezunft gehörten.

Über den Grund, warum das Material schließlich in dieser großen Anzahl und zum Teil scheinbar intakt entsorgt wurde, lässt sich jedoch nur spekulieren.

ABSTRACT

Discovered amongst other finds in a masonry shaft in Isny (district of Ravensburg) was a group of 115 completely preserved glass finds, nearly all of which are drinking vessels. Narrow cylindrical beakers of the *Stangen-glas* type and pruned beakers of the *Krautstrunk* type comprise the majority of the vessels. These finds are also supplemented by a few pouring vessels. Altogether, the finds date, almost without exception, to the first half of the 16th century. It is quite possible that the glasses originally belonged to the inventory of the neighbouring house of the Isny blacksmith guild.

However, the reason why the material was finally disposed of in this large quantity and in part apparently intact can only be speculated on.

A



B



A



10



11



12



13

B



14



15



16



17

A



18

B



19

C



20



21



22



23



24



25



28



26



27



29

A



30



31



32

B



33

C



34



35



36